

Nachruf

Willi Daub mit 86
Jahren verstorben

LORSCH. Mit 86 Jahren ist am vergangenen Wochenende der bekannte Lorscher Willi Daub gestorben. Noch im Frühjahr wurde er für 30 Jahre

SPD-Mitgliedschaft geehrt. Bis 1997 war er zwei Legislaturperioden im Stadtparlament und dort vorwiegend in der Sportkommission aktiv. Von 1990 bis 94 engagierte er sich im SPD-Vorstand, wurde immer wieder zum Delegierten für Unterbezirksparteitage gewählt und nahm regelmäßig an Veranstaltungen der Sozialdemokraten teil, blickt die Lorscher SPD-Vorsitzende Brigitte Sander zurück.

Das einzige Ehrenmitglied

Auch bei Aktionen der Arbeiterwohlfahrt, wo Willi Daub von 2005 an Mitglied war – seine verstorbene Ehefrau schon viel länger –, ließ er sich blicken. Herzensanliegen war ihm auch der Angelsportverein Lorscheinhausen mit Gewässer in Hüttenfeld: 1966 gehörte Willi Daub zu den Gründungsmitgliedern des ASV. Neben der Kommunalpolitik stand der Handball als bevorzugtes Hobby im Mittelpunkt seines Lebens. Daub war Spieler und ehrenamtlicher Betreuer, gehörte seit 70 Jahren der Handballabteilung der Lorscher Turnvereinigung an. Auch seine Kinder und Enkelkinder spielten Handball. Im Sommer wurde er von der Abteilung für 70-jährige Mitgliedschaft geehrt – Will Daub war das einzige Ehrenmitglied der Lorscher Handballer. Lothar Rist, der Mann für die Öffentlichkeitsarbeit, bezeichnete ihn bei der Ehrung als „Aushängeschild der Handballabteilung“.

Willi Daub war ein Familienmensch, seit einigen Jahren aber bereits selbst Witwer. Geboren wurde er in der Klosterstadt, 1952 heiratete er seine „Resel“ aus Bürstadt. Das Paar hatte sechs Kinder, fünf davon leben noch, sieben Enkel, fünf Urenkel. Daub war ein Gartenfreund, ein Mensch mit grünem Daumen. Er spielte liebend gerne Skat mit Sohn und Schwiegersohn, wollte am Wochenende sogar noch zu einem Marathon-Skatturnier in den Odenwald fahren, wie Tochter Dagmar berichtet. Der Verstorbene war zwar geistig fit, körperlich aber nicht mehr so ganz. Deshalb hatte er aus Sicherheitsgründen auf das Autofahren verzichtet. Dafür fuhr er noch regelmäßig mit seinem Elektromobil zum Einkaufen.

ml/BILD: WEINBACH